Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 11

Artikel: Die definitive Nahost-Lösung als Folge der Operation "Kalif +"
Autor: Etschmayer, Patrik / Raschle, Iwan
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-604620

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

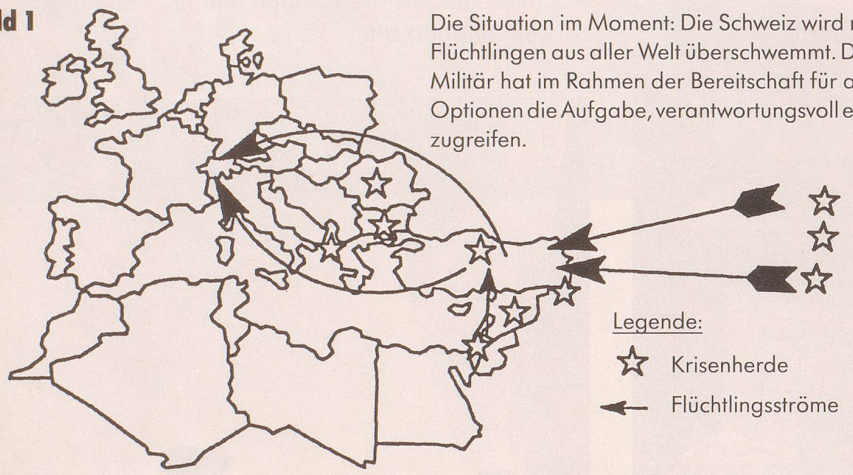
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die definitive Nahost-Lösung als Folge der Operation «Kalif +»

Nachdem unsere beiden Fachautoren in den zwei bisherigen Folgen die Grundideen zur Operation «Kalif+» und die zur Durchführung dieser Operation notwendigen Infrastrukturmassnahmen erläutert haben, geht es in der heutigen dritten Folge um die konkrete Durchführung von «Kalif+». Zur Erinnerung sei wiederholt, dass es sich bei dieser Operation um eine der Optionen handelt, auf die sich die Schweizer Armee im Rahmen des Armeeleitbilds 95 vorbereitet. Alle Aktionen im Rahmen von «Kalif+» zielen darauf ab, die in die Schweiz fliessenden Immigrationsströme durch Massnahmen in deren Herkunftsländern zum Versiegen zu bringen.

Von Patrik Etschmayer und Iwan Raschle *

Bild 1



Die Situation im Moment: Die Schweiz wird mit Flüchtlingen aus aller Welt überschwemmt. Das Militär hat im Rahmen der Bereitschaft für alle Optionen die Aufgabe, verantwortungsvoll einzugreifen.

Am Anfang der Operation steht die für- und vorsorgliche Besetzung von Rumänien und Bulgarien. Die Tatsache, dass keines der beiden Länder direkt an die Schweiz grenzt, schien anfangs eine der grössten Schwierigkeiten, die sich uns stellten. Es konnten nun aber mit Österreich und Ungarn Vereinbarungen getroffen werden, wonach unsere Truppen im Rahmen von bilateralen Abkommen bis an die Grenze von Rumänien herangeschoben werden können. Bevor es aber soweit kommt, werden als Pauschalreisegruppen getarnte Elitetruppen Rumänien infiltrieren und im gegebenen Zeitpunkt in Aktion treten.

Ziele dieser Aktionen sind Telefonleitungen, Kabelfernsehnetze, Verlage linksstehender Zeitungen und das staatliche Rundfunkorchester Bukarest, das nach verlässlichen Informationen immer noch eine paramilitärische Gruppierung ist.

Parallel dazu werden die schweren motorisierten und gepanzerten Kräfte der Schweizer Armee mit Huckepack-Verkehr zuerst mit dem EC «Wienerwalzer» und einigen Sonderzügen durch Österreich nach Wien verschoben, wo sie dann in eine Zugskombination der Ungarischen Staatsbahnen (MAV) umsteigen, während das Material direkt nach Ungarn befördert wird. Es sind in diesem Zusammenhang mit Österreich und Ungarn Abkommen getroffen worden, die es uns erlauben, diese Transporte zu einem Sondertarif ausführen zu lassen. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass spezielle Radwaggons zum Einsatz kommen, die den problemlosen Transport auch grosser Mengen des neuen Ordonnanzvelos 90 erlauben. Als Gegenleistung verkauft das EMD der österreichischen Luftwaffe die ausgedienten «Hunter»-Erdkampfflugzeuge zu besonders günstigen Konditionen und vereinbarte mit Ungarn ein Joint-venture für den Bau von Militärfunkgeräten. Leichte Fahrzeuge werden mit Autoreisezügen schon an den Tagen davor befördert. Diese Aktion hat auch zum Ziel, der EG zu demonstrieren, dass es durchaus möglich ist, grosse Mengen von Waren und Fahrzeugen im Huckepack-System effizient, umweltfreundlich und schnell zu transportieren.

Die Schweizer Hochseeflotte läuft zu diesem Zeitpunkt aus dem Hafen Rorschach aus und stösst via Rhein, Schaffhauser Schleuse (erst im Stadium der Detailplanung), Nordsee und der Strasse von Gibraltar ins Mittelmeer vor. Die Flotte wird zu diesem Zeitpunkt neben dem Flugzeugträger «Zumstein» aus drei Kreuzern, drei Zerstörern, fünf zu Minensuchbooten umgerüsteten SBB-Bodenseefähren, einem Schlachtschiff und 250 Weidlingen bestehen. Der «Zumstein» wird allerdings als einziges Schiff noch bis zu einer späteren Phase der Aktion im Bodensee zurückbleiben und erst dann zum Flottenverband hinzustossen.

Effizienz im Huckepack

Diese marinen Kräfte beziehen Position vor der albanischen Küste, wo die Motorseglerbrigade zusammen mit den Weidlingen die fürsorgliche Invasion von der See her ohne Landunterstützung vornehmen werden. Mit einem organisierten Widerstand ist hier nicht zu rechnen. Die vordringlichste Aufgabe im Rahmen der Invasion ist – wegen des hohen Schafbestands – von veterinär-sanitarischer Art: Aus diesem Grund wird das neue mechanisierte Veterinärregiment 16 zusammen mit den Voraustruppen in Albanien landen und beim Eintreffen sofort mit der Impfung der Schafbestände gegen Maul- und Klauenseuche beginnen, um so den Kleinviehbestand auf EWR-Standard zu bringen. Nach unserer Evaluation dürfte Albanien schon nach vier Tagen unter Schweizer Kontrolle sein.

Albanien ist als sozusagen nichtindustrialisiertes Land dazu prädestiniert, in einen Nationalpark umgewandelt zu werden, in dem lediglich noch in ganz bescheidenem Umfang gewirtschaftet werden darf – wie das ja auch jetzt schon der Fall ist. Das BUWAL wurde bereits mit der Erarbeitung eines Konzepts beauftragt.

---

*Die Autoren, Divisionär z.D. Dr. mil. Patrik Etschmayer und Brigadier Dr. phil. III Iwan Raschle, sind beide am Ostschweizer Institut für angewandte Militärwissenschaft (OIM) als Strategieexperten tätig.

Bild 2: Phase I

Die Pfeile kennzeichnen die Hauptstossrichtung der Schweizer Truppen nach Albanien/Bulgarien/Rumänien; dazu die Bewegungen der Seestreitkräfte.

Hauptoperation Phase I

Sobald der Truppenaufmarsch in der Gegend von Debrecen (H) abgeschlossen ist, werden die B-52 und B-2 Fernbomber von der Luftwaffenbasis Altenrhein aus mit ersten symbolisch-präventiven Flächenbombardements gegen Ziele im Kernland von Rumänien vorgehen. Mit den Bombardements beginnen auch die Bodenoperationen. Der Hauptharst wird sich in schnellem Vormarsch mit den schon im Hinterland befindlichen Truppen verbinden und dank der Luftunterstützung die Kontrolle über das Land sehr schnell erlangen. Auch wegen der wirtschaftlich desolaten Situation und den unklaren Machtverhältnissen ist nicht mit einem organisierten Widerstand zu rechnen – der miserable Zustand der Infrastruktur Rumäniens ist ja allgemeinhin bekannt.

Um den Bombardements eine zusätzliche Dimension zu verleihen, wird zum ersten Mal die vom Kommandanten der Schweizer Fliegertruppen ersonnene «Mischbombardementstechnik» angewandt. Bei dieser Methode sind ein paar Flugzeuge mit Explosivbomben, der grössere Teil aber mit Servelats, Nussgipfeln und Faustbroten (in Folie eingeschweisste «Eingeklemmte» mit Schinken und Käse) beladen, wobei in vorwiegend mohammedanischen Gebieten der Schinken durch Kebab ersetzt wird. Diese Art des Bombardements zeigt dem Gegner einerseits, wie schlagkräftig die Schweizer Armee als Gegner im militärischen Sinn sein könnte, anderseits wie gut man es mit der Schweiz haben kann, wenn man mit ihr zusammenarbeitet.

Mit der Besetzung von ganz Rumänien wird innerhalb von etwa sechs Tagen gerechnet. Spezielle Einheiten der Politischen Polizei werden allerdings noch auf Monate hinaus mit der Suche nach ehemaligen Kommunisten beschäftigt sein. Im Nachgang zum Anschluss von Rumänien wird noch die Einnahme von Bulgarien gestartet, wobei hier die Luftunterstützung nur noch mit Tankstops auf Sardinien gewährleistet werden kann. Die italienische Zustimmung dafür konnte mit dem Zugeständnis von 50 weiteren italienischen 40-Tönnern pro Tag auf der Gotthard-Route erhandelt werden.

Bulgarien gilt als mindestens gleich marode wie Rumänien (hat nicht einmal eine gute Fussballmannschaft), ist aber wegen seiner Ölfelder (Rosenölanbau), ebenso wie Rumänien, durchaus ein Gebiet mit Zukunft.

Hauptoperation Phase II

Die zweite Operationsphase umfasst die fürsorgepolitische Besetzung der Türkei, Syriens, Jordaniens und des Libanons und stellt somit auch die definitive Nahostlösung dar, da einer friedlichen Koexistenz von Israel und der Schweiz ja nichts im Weg steht und die momentanen diplomatischen Beziehungen als exzellent gelten. Wieder werden als erstes «Club MED» und Flüchtlingsübergangsstationen aktiviert. Das wichtigste Operationsziel sind auch hier Kabel- und Satelliten-TV-Netze, um den Informationsfluss zu den Befehlsstellen durch die CNN zu unterbinden. Dies ist um so wichtiger, als die CNN die exklusiven Life-Senderechte an der Operation «Kalif+» erworben hat – und so immer auf dem neuesten Stand ist – und auch einen Teil der Operationskosten abdeckt, da die Schweizer Armee mit 50% Provision auch noch an den Werbeeinnahmen beteiligt ist.

Die Lufteinsätze werden auch hier von der Schweiz (wiederum mit Tankstops auf Sardinien), Bulgarien und vom Flugzeugträger «Zumstein» aus – der mittlerweile ins Mittelmeer vorgestossen sein dürfte – nach der vielversprechenden Mischbombardementstechnik durchgeführt, was eine Demoralisierung der gegnerischen Truppen innert kürzester Zeit zur Folge haben sollte – dies um so mehr, als parallel dazu auch noch das Schlachtschiff «Häsler» von der See aus Hafenstädte und Hinterland mit seinen Geschützen und den neuen, aus Bührle-Restbeständen günstig erworbenen Marschflugkörpern «Gnägi» ins Visier nimmt. Diese Vorbereitungen sollten es den Radfahrertruppen mit den neuen Ordonnanzvelos 90 leicht machen, schnell tief ins Landesinnere vorzustossen, um Infanterie und Artillerie den Weg zu bahnen und die vollständige Kontrolle über das Land zu sichern.

Es findet im Rahmen der Phase II auch die Reaktivierung der Kavallerie in der Wüste Syriens statt, wo die schnellen Vorstösse auf Arabern aus den Militärgestüten geritten werden sollen. Als «Mental support» und gute Instruktion für die Truppe wurden einige Kopien des Filmes «Lawrence of Arabia» angeschafft.

Die letzte Aktion der Operationsphase II stellt schliesslich die Einnahme des Libanons dar. Wie allgemein bekannt, pflegte sich dieses Land lange Zeit «die Schweiz des Nahen Ostens» zu nennen. Es ist an der Zeit – und im Rahmen dieser Aktion gewiss auch opportun – diesen Leuten mal zu zeigen, was der Ausdruck Schweiz wirklich bedeutet, und ihnen die Tradition und das Wertesystem eines über 700jährigen Landes zu vermitteln.

Sobald alle diese Operationsziele erreicht sind, kann mit der inneren Festigung dieser neuen, paneuroarabischen Schweiz begonnen werden.

(Im nächsten *Nebelspalter* lesen Sie die vierte und letzte Folge unseres Reports über die Operation «Kalif+». Sie befasst sich mit der Schweiz, wie sie sich nach «Kalif+» präsentiert.)

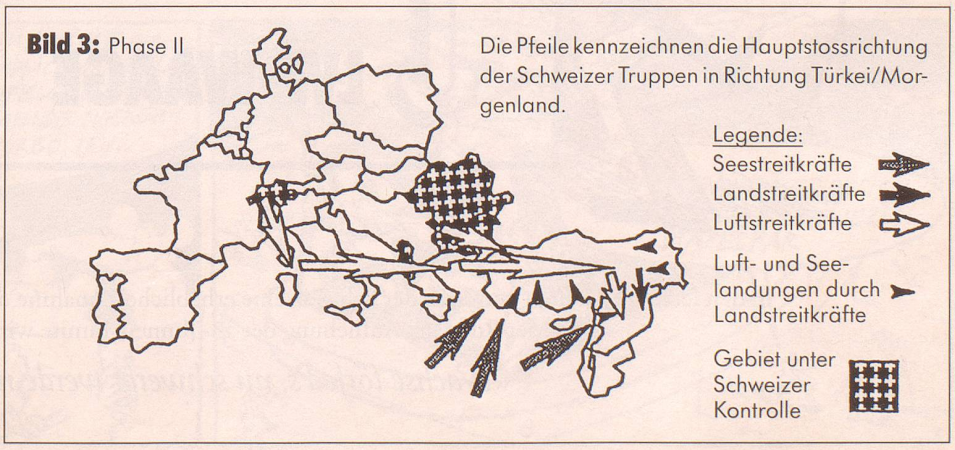


Bild 3: Phase II

Die Pfeile kennzeichnen die Hauptstossrichtung der Schweizer Truppen in Richtung Türkei/Morgenland.